

## Wer ist Xu Ming Tang?



Seine Familie ist seit jeher eng mit dem Kloster Shaolin verbunden. Über Jahrhunderte hinweg bekleidete immer ein Familienmitglied das Amt eines Wächters der Klosterprinzipien. Sein Urgroßvater war noch Kampfkunstmeister dort. Danach kam die Medizin in die Familientradition. Xu Ming Tang, geb. 1963, wurde nicht Arzt, sondern studierte Informatik - bei amerikanischen Professoren in der Universität Peking. Sein Vater, selbst Arzt mit einem kleinen Krankenhaus in der Provinz Henan, hatte auf dieses Studium gedrängt. Er wollte ihm die besten Chancen eröffnen. Arzt solle er nicht werden, hat er gemeint, das sei so extrem anstrengend. Dabei muss er ein guter Arzt gewesen sein, immer für seine Patienten da. Von ihm lernte

Ming Tang schon als Kind, was gute chinesische Ärzte so können, er begleitete den Vater ins Krankenhaus, so oft es ging. Heute würde man so etwas „bedside-teaching“ nennen. Mit vierzehn ließ ihn der Vater schon selbständig Patienten diagnostizieren und behandeln.

Lange glaubte Ming Tang, dass alle Ärzte ihre Diagnose so stellen, wie er es vom Vater und der Mutter, die auch Ärztin war, gelernt hatte: mit dem dritten Auge. Er konnte sich zunächst gar nicht vorstellen, wie man das anders machen sollte und dass diese wunderbare Diagnosefähigkeit nur seiner Familie und einigen wenigen anderen vorbehalten war. Von den Ärzten, mit denen Xu Ming Tang heute zusammenarbeitet, wird er nach dieser Fähigkeit des „Röntgenblicks“ benannt: Dr. X-Ray.

Der Großvater vor allem hat ihn mit Qigong vertraut gemacht - mit allen Geheimnissen der Familientradition. Später besuchte er dann natürlich eine der Kung-Fu-Internatsschulen und übte sich in allen zum Qigong gehörigen Künsten.

Mit dem Studium der Informatik schien sich aber ein ganz anderer Lebensweg zu eröffnen. Xu Ming Tang arbeitete bei der staatlichen Ölfördergesellschaft, gestaltete Computerprogramme, hatte als Staatsbediensteter eine schöne große Wohnung und war ganz zufrieden. Auch hier hatte man seine besonderen Fähigkeiten erkannt. Er spürte Erdölfelder auf oder konnte „sehen“, an welcher Stelle die Bohrungen sofort erfolgreich verlaufen würden.

Das Qigong hat er nie aufgegeben, immer noch hatte er einen spirituellen „Lehrer“ und immer wieder ging er zum Meditieren in die Berge. Irgendwann ereilte ihn dort dann seine Berufung: er solle seine Arbeit aufgeben und sich ganz dem Qigong und dessen Verbreitung widmen. Erst wehrte er sich - er wollte sein doch recht angenehmes Leben nicht aufgeben. Doch schließlich folgte er dem Ruf und begann, zunächst in China, später in der UdSSR und ihren Nachfolgerstaaten, das Zhong Yuan Qigong zu lehren.

Heute hat er Tausende von Schülern in der Ukraine und in Russland, in Litauen und Moldawien und inzwischen in der ganzen Welt. Er war in Israel und Spanien, in Ungarn, Slowakei, Brasilien und Hawaii und vielen anderen Ländern. In den USA, in Seattle, hat er in den letzten Jahren ein Qigong- und Behandlungszentrum aufgebaut, ähnlich wie die beiden, die schon in Kiew und in Riga existieren.

Im Sommer ist er regelmäßig in China: Im August und September gibt es in Shaolin seit etlichen Jahren mehrwöchige Retreats unter seiner Leitung. Letztes Jahr gab es wegen des großen Andrangs drei Termine mit jeweils etwa hundert Teilnehmern.

In Deutschland hält er seit 1999 Seminare in Zhong Yuan Qigong. Das ist ein Qigong-System mit vielen altüberlieferten Übungen aus der Mitte Chinas, der Region des gelben Flusses. Das drückt auch der Name aus. Im Zhong Yuan Qigong geht es nicht so sehr um Bewegungsübungen, sondern um den inneren Aspekt des Qigong, um meditative Übungen, Heilungs- und Selbstheilungstechniken und um das große Thema der Selbstentwicklung.

Seit seinen Aufenthalten in den USA bietet Xu Ming Tang für Menschen aus Heilberufen auch Kurse für heilerisches Qigong an, das er Yi Xiang - Image Therapy nennt, weil sich beim Behandler ein Heilungs-Bild einstellt, dem seine Behandlung folgt. Im Prinzip, so Xu Ming Tang, könne jeder das lernen. Nur die Energie müsse hoch genug sein. Mit einem breiten Lachen erzählt er dann in seinen Seminaren, dass er gar nicht verstehe, warum die Menschen die Übung "big tree" nicht so gerne mögen. Die sei es doch, mit der man am schnellsten sein Energielevel erhöhen könne. Er verlange doch nur, dass man eine halbe Stunde, besser noch eine Stunde lang am Tag wie ein Baum stehen soll. Sein Lehrer habe ihn noch den ganzen Tag lang stehen lassen...

